

# Du glaubst wohl noch an das Christkind?!



So sagte vor kurzem noch jemand, der mir deutlich machen wollte, dass die Kinderzeit mit ihren Märchen doch wohl vorbei sei und das Leben als Erwachsene realistisches Denken erfordert.

Ich finde es von daher angebracht, jetzt in der Adventzeit, in der wir mit unseren Kindern und Enkeln wieder vermehrt über das Christkind sprechen, uns zu fragen, wie wir den Glauben an das Christkind vermitteln. Es wäre doch zu schade, wenn dies nur ein Kinderglaube bliebe und mit dem Erwachsenenleben nicht zu vereinbaren wäre.

Wer ist denn eigentlich das Christkind? Schon bei dieser Frage gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Für uns Christen ist es der in Jesus Mensch gewordene Gott, der wie alle Menschen als Kind in diese Welt gekommen ist. Man könnte auch sagen: „Christus als Kind“.

Viele oft auch christliche Eltern und Großeltern vermitteln jedoch oft unbewusst den Kindern bis heute etwas anderes. „Das Christkind ist ein in der Phantasie oft weibliches Engelswesen, das heimlich den Kindern am Hl. Abend die Geschenke unter den Weihnachtsbaum legt und dann wieder wegfliegt.“ Bis zu einem bestimmten Alter können die Kinder zur Freude der Erwachsenen das auch glauben. Mit wachsendem Alter und Nachforschungsdrang bekommen sie jedoch oft eher als Eltern und Großeltern es mitbekommen heraus, dass dies nicht stimmt. Dann ist meist die Enttäuschung auf beiden Seiten groß und die selige Kinderzeit endgültig vorbei. Jetzt muss alles aufgedeckt werden, was nicht beweisbar ist und nicht selten gilt das dann auch für den lieben Gott, dessen Existenz dann natürlich auch angezweifelt wird.

Es gibt auch eine andere Möglichkeit mit unseren Kindern über das Christkind zu sprechen, die ich selber und viele unserer Freunde mit viel Erfolg praktiziert haben:

An Weihnachten feiern wir das Geburtstagsfest von Jesus. Wir schauen in die Krippe und sehen Christus als Kind, also das Christkind. Er ist das größte Ge-

schenk, das wir bekommen haben. Er hat uns nämlich Gottes Liebe geschenkt. Weil wir uns darüber freuen, feiern wir Weihnachten und machen uns auch gegenseitig Geschenke. Die Kinder schenken den Eltern etwas, die Eltern und Großeltern den Kindern. Durch Geschenke wird die Liebe sichtbar. Gott hat damit angefangen.

Natürlich werden mir jetzt viele entgegenen: „Aber dann ist doch die ganze Romantik weg, alles Geheimnis dem Weihnachtsfest genommen“. Ich behaupte das Gegenteil.

Geschenke können doch genau so schön verpackt und geheimen Inhalts sein, auch ohne die Mär vom herein fliegenden Engelswesen. Und überhaupt: Ist es denn nicht eigenartig, dass im anderen Fall den Kindern das Christkind die Geschenke bringt, die Kinder allerdings die Eltern beschenken?

Auch die Vorfreude auf das vorher noch verschlossene Weihnachtszimmer kann genau so schön sein, wenn wir das Christkind in der Krippe feiern.

Nichts von der häuslichen Feierlichkeit und dem Geheimnis um die Geschenke muss geopfert werden. Nur eines: Ich sage es den Kindern etwas anders als ich es selber in meiner Kindheit gesagt bekommen habe. Und das dürfte doch eigentlich gar nicht so schwer fallen. In der Aufklärung über die menschliche Sexualität erzählen wir ja auch den Kindern nichts mehr vom Klapperstorch. Warum hinken wir in religiösen Fragen eigentlich immer so hinterher? Die Pädagogik fordert heute, dass nichts gesagt werden dürfe, was später wieder zurückgenommen werden muss. Vielleicht können wir dies auch für das Christkind lernen. So wird es dann vielleicht nicht mehr so schnell zu dem Ausspruch kommen: „Das Christkind gibt es doch gar nicht“. Wenn wir dabei bleiben, über das Christkind im Sinne von Christus als Kind zu sprechen, helfen wir einander, an das wirkliche Christkind zu glauben - auch wenn wir älter werden. In diesem Sinne glaube nämlich auch ich an das Christkind - und Sie?

